



Messias

Die Zeit ist schwer, die Luft ist schwül,
Und lastet dumpf auf Herz und Hirn —
Sie lähmt der Jugend Muth und gräbt
Ihr tiefe Furchen in die Stirn. . . .

So harren wir in stummer Angst
Auf den, der rettend kommen soll,
Wie noch das Volk der Juden harret
Auf den Messias sehnuchtsvoll.

Wir harren sein in Haß und Born,
Wir harren sein in Noth und Qual —
Von unserm Lebensbaume fiel
Das letzte welcke Ideal.

Wir wissen wohl, daß, der da kommt,
Nicht grüne Friedensreifer trägt,
Daß nicht sein Mund von Liebe spricht,
Nicht seine Hand die Harfe schlägt.

Wir wissen's wohl — und doch — und doch —
Aus tiefster Brust ein einz'ger Schrei:
O komm; der Du Erlösung bringst,
Messias, Retter, komm herbei!

Die letzte müde Fessel, die
Uns noch an diesem Leben hält —
Zersprengte, Retter, sie und schlag'
In Trümmer dann die morsche Welt.

Georg Schaumberg

Meerwind-Klänge

Wir glitten dahin; es wiegten die Bogen
Schmeichelnd das Schiff im tyrrhenischen Meer;
Die glänzenden Vollmondsstrahlen zogen
Seide durchs Wasser von Golde schwer.

Traumhaft hob sich ein Wind in den Ragen, —
Ich spähte, wo Baji im Dunkel versank,
Dachte Pompejis des fernen — nahen, —
Und lauschte des Windes seltsamem Klang.

Da war mir, als hörte ich leichtfüßiges Schreiten,
Flöten und Zymbeln. — Wie konnte das sein?
Der Wind sog wohl Klänge vergangener Zeiten
Einst in die sangfrohe Seele ein;

Lauschte wohl noch in römischen Tagen
Den Sklavenmädchen, die braun und zart,
Tanzend bei Flöten und Saitenschlagen
Den Gebieter ergößten auf mondheiler Fahrt

Er sah wohl die Barke, Kränze behangen;
Unter dem goldenen Balbachin
Vom heißen Arm des Geliebten umfassen,
Glühend, die herrlichste Römerin.

Neigte er wohl auch zu ihnen sich nieder
Und fachte im Herzen die Flammen noch an
Durch seltsam süße verklungene Lieder,
Die eine andere Zeit sich ersann? —

Erna Heinemann



P. Geissler (Glauchau)

In Martin Luthers Sprache

„Anno 1529 den 5. Decembar hat es sich am andern Sonntag des Advents begeben, daß zu St. Jacob in Lübeck ein Capellan Namens herr Hillebrand die frühpredigt verrichtet, und da er nach der Predigt dem damaligen Gebrauch nach angehoben vor die Todten zu bitten, haben zwey kleine Knaben in der Kirchen angehoben zu singen den Gesang: Ach Gott vom himmel sieh darein und hat die ganze Gemeinde diesen Psalm biß zu Ende mitgesungen, und das ist der erste Teutsche Psalm, der zu Lübeck in der Kirchen gesungen worden, nach diesem Tage wenn ein Mündh oder ander Prediger auff die Cantel kommen, und etwas redete, so den Evangelisch gesanneten nicht anstand, haben sie alsobald angefangen zu sin en: Ach Gott vom himmel sieh darein und der Prediger hat müssen aufhören, und von der Cantel heruntersteigen.“

(Aus einer alten Lübschen Chronik von Anno 1677.)

Viel Gezeter und Gezause,
Jede Kanzel ist der Krieg,
Hochamt oder freie Predigt,
Wem wird endlich doch der Sieg?
Die Luther, die Papist;
Die Antichrist, die Christ.
Ach Gott vom himmel sieh darein.

hier die evangelische Lehre,
Dort der Kapellan, der Mündh;
Luthers deutsche Sprache säubert
Das lateinische Getündh.

Die flamme leuchtet roth,
Ecclesia in Not.
Ach Gott vom himmel sieh darein.

In Sanct Jacob vorm Altare
Steht der Priester hillebrand,
Streng die Messe celebrierend
Im gestickten Prachtgewand.
Monstranz und Cingulum,
Crug, Responsorium.
Ach Gott vom himmel sieh darein.

Gloria Deo in excelsis —
Plötzlich singen hoch vom Chor
Zwei drei zarte Kinderstimmen,
Wie aus frischem Morgentor,
Kerndeutsch, im Mutterbann,
Da freut sich jedermann:
„Ach Gott vom himmel sieh darein“

Mächtig singt es die Gemeinde,
Alle, alle fallen ein,
Singt das ganze lied zu Ende,
Und so wird es fürder sein.
Im deutschen Kirchenlaut,
Dem sich das herz vertraut.
Ach Gott vom himmel sieh darein.

Detlev v. Ellencron

Gedanken

Im Witz herrscht der Stoff, in der Satire
das Temperament, in der Ironie der Geist,
im Humor — der Mensch.

Das Verbrechen des Andern liegt vor Allem
in unserer Vorstellung. Darum heisst's:
Richte nicht!

Recepte und Surrogate gibt es für Alles
und Jedes in der Welt, nur für Eines nicht:
für das Leben.

Gute Gedanken sind Geschenke der Götter.
Die Götter schenken aber nicht gerne in Ge-
sellschaft. Drum sind geistreiche Leute im
Salon meist ebenso fad wie die Uebrigen.

Paul Garin



Sommormorgen

Otto Selgenberger (Wasserburg)

Die Karyatiden

Von Josefa Meg

Eine Villa im Garten. An der Vorderseite, unter dem Dach zwei Karyatiden. Am Fuße der Freitreppe ein großes Beet mit Iris.

Die eine Karyatide: Athmest Du, Schwester?

Die andere Karyatide: Ich athme.

Die eine: Blickst Du?

Die andere: Ich blicke.

Die eine: Spürst Du den Duft der blauen Iris, die zu unsern Füßen sich hinbreiten?

Die andere: Ich spüre ihn.

Die eine: So hat auch Dich der Vollmond erlöst nach zehn Jahren toten Daseins?

Die andere: Ja, auch mich hat er erlöst. Er läßt mir das Herz schwellen, er läßt es schwellen vor Stolz, daß ich noch immer Trägerin des Hauses bin gleich Dir, meine Schwester.

Die eine: Wir tragen das Haus nicht, wir schmücken es. O süßes Glück: schmücken zu dürfen!

Die andere: Wir sind nicht sein Schmuck, wir sind seine Kraft. Ohne uns würde es herniederbrechen: Das Haupt des Hauses ruht auf unsern Armen.

Die eine: (verzückt hinabblickend) In tiefem Blau blicken sie zu uns empor, die Irisblüthen. Goldene Flammen schlagen aus ihrem Schoße. Könnte ich mich herabbeugen zu ihnen, ihren Duft zu trinken wie Wein aus der Schale. Könnte ich mich zwischen sie hinstrecken, daß sie, blauen Schwertern gleich, mich umfarrten, meine

Ruhe zu hüten. Wie sehne ich mich nach den Irisblumen, die ihren Teppich uns zu Füßen breiten.

Die andere: Ich blicke herab auf das schmeichelnde Blau der Blüthen und ihr Duft steigt empor zu meiner Höhe.

Die eine: Vollmond, erlöse mich zur Bewegung! Nimm die Starrheit von meinen Gliedern, daß sie in freiem Spiele sich regen. (Der Vollmond taucht sie in hellstes Licht.)

Die andere: Hier ist unser Platz, auf unserer Kraft ruht das Haus.

Die eine: Schwester, siehe, er umfängt mich mit seinen silbernen Armen. Meine Hände, starr über dem Haupt verschränkt, wollen hernieder-sinken. . .

Die andere: Rühre Dich nicht vom Platz! . .

Die eine: Sie binden nicht, seine silbernen Ketten, sie lösen. . .

Die andere: Schwester, rühre Dich nicht! . .

Die eine: Er leitet mich an seinen zarten Ketten. —

Die andere: Halt fest, halt fest, wir stützen das Haus.

Die eine: Zehn Jahre stehe ich starr aufgerichtet, ich will mich hinstrecken auf das blaue Bett der Iris, auf das der Mond silberne Kränze wirft.

Die andere: Wenn Du Deine Hände lösest, stürzt das Dach zusammen. Zehn Jahre steht das Haus, ein junges Haus noch, es darf nicht stürzen.

Die eine: Nie noch habe ich meine Arme ausgebreitet. Ich will sie ausbreiten in die laue Luft der Sommernacht hinein. Meine Finger sehnen sich nach dem kühlen Thau auf den Sammetblättern. — Ich fühle, wie der Mond meine Hände küßt . . . sie wollen sinken. . .

Die andere: Schwester, Schwester ziehe Deine Hände nicht fort! das Haus zu stützen ist unsere Pflicht!

Die eine: Ehe der Blitz mich zerschlägt, ehe die Zeit mich zerbricht, will ich einmal zwischen den blauen Blüthen gekniet haben. . .

Die andere: Unser Dasein ist Pflicht!

Die eine: Unser Dasein ist Sehnsucht. . .

Die andere: Thu Deine Pflicht!

Die eine: Erfülle Deine Sehnsucht.

Die andere: (aufschreiend) Schwester, was thust Du?!

Die eine: Er küßt mich frei, ich folge meiner Sehnsucht. (Sie löst sich langsam von der Säule und gleitet in den Garten hinab.)

Die andere: Schwester! . . .

(Pause. — Die eine Karyatide schreitet mitten in das Blumenbeet hinein und kniet nieder.)

Die eine: (die Arme breitend) Ach. . .

Die andere: (tief erstaunt) Sie hat das Haus verlassen . . . und es ist nicht zusammengebrochen. Sie hat sich von ihm gelöst und es hat nicht gewankt! . . .

Die eine: (ihr Gesicht in die Blüthen vergrabend) O Ihr Blauen, Duftenden! . . .

Die andere: Zehn Jahre glaubte ich, es mit der Kraft unserer Arme zu tragen, und nun. . .



Gräulein Leopardus

Eduard Okun (München)

Die eine: (mit den Fingern über die Kehle streichend) Du klarer, zitternder Chan! . . .

Die andere: Die Manern und Säulen tragen es . . . auch ohne uns. . .

Die eine: (hält mit beiden Händen einen Blütenkelch und beugt ihr Gesicht über ihn): Duft, ich trinke Dich bis zur Neige.

Die andere: Ueberflüssig bin ich gewesen — all die Jahre. Ein Spielzeug, eine Tändelei. Meine Kraft war verschwendet, mein Stolz ist eitel. — Mond, gib mir den Glauben wieder, daß meine Kraft notwendig war. . . Vollmond! . . .

Die eine: (entzückt) Wie die Silberkränze auf ihrer dunklen Decke leuchten!

Die andere: (beschwörend) Oder, wenn ich denn ein Nichts bin, so nimm mir meine Seele, Vollmond, damit ich es nicht fühle! . . .

Die eine: Duft, Farbe und Glanz, ich schließe Euch ein in diese Stunde, wie Juwelen in einen goldenen Schrein und nehme Euch mit mir. . .

Die andere: (blst lange auf die Schwester hin, dann lachend) . . . oder erlöse auch mich zur Freude. . . — — —

Die eine: (die sich erhoben und die letzten Worte gehört hat): Schwester, siehe, nun ist die Zeit dahin. Er hört Dich nicht mehr, er hat seine Silberkränze eingesammelt und hüllt sich in seinen Wolkenmantel. — Ich aber kehre zurück voll Seligkeit. Ich will das Haus wieder schmücken mit der Zier meines Leibes und freudig warten, bis eine neue Stunde mich erlöst. (Sie beugt sich langsam und den Blüten zuwinkend an ihren Platz zurück, wo sie in der früheren Stellung allmählich erstarrt. Der Garten liegt in Dunkelheit.)

Die böse Schwiegermutter

„Ja, lieber Schwiegersohn, ich habe auch schon gedichtet.“

„Da gehören Sie gewiß zur Schule der sogenannten Satanisten?“

Jalousiebilder

Die Ansichten über Kunst und Sittlichkeit gehen heutzutage bei den einzelnen Menschen so weit auseinander, daß es für den Künstler unmöglich scheint, jeden Geschmack und jede sittliche oder unsittliche Weltanschauung zu befriedigen. „Was dem Einen sin ist, ist dem Andern sin Nachtigal.“ Und dieser Widerstreit der Meinungen tritt auch zwischen den vier Pfählen der kleinsten Bürgerwohnung zu Tage und vergiftet so den Frieden der deutschen Familie.

Der Vater sieht gern, was er der Frau und der Tochter nicht zeigen darf, und Sohn und Tochterlein möchten gern in Abwesenheit der Eltern ihren Kunsttrieb auf andere Weise befriedigen, als es offiziell gestattet ist. Von der Hausfrau ganz zu geschweigen, die als Mutter alles Nackte verpönen muß, während ihr als Weib doch längst, mit der Bibel zu reden, die Augen aufgegangen sind.

Für wen soll nun der Künstler malen? Für den Vater? Für die Kinder in Anwesenheit der Eltern? Für die Kinder, wenn sie ohne Aufsicht sind? Für die Mutter? Für die verheiratete Dame des Hauses? Das sind wichtige ästhetische und pädagogische Fragen, um die kein Maler herumkommt, wenn er sich das deutsche Haus und die deutsche Familie erobern will. Oder gibt es hier wirklich nur ein „Entweder — Oder“?

Bis jetzt schien es so. Und so wurde mit jedem neuen Gemälde, das in die Familie einzudringen vermochte, der Friede des Hauses gefährdet.

Da kam unser College Maler Linksrechtler und befreite die Kunst mit einem Schlage von dem fürchterlichen Alp, der auf ihr gelastet hat. Er erinnerte sich, im Zimmer seiner Großmutter eines jener Jalousiebilder gesehen zu haben, die je nach dem Standpunkt des Beschauers ein ganz anderes Portrait zeigten, und beschloß, diese Idee

für die Kunst der Gegenwart fruchtbar zu machen. Weiß der Leser, was ein Jalousiebild ist? Ein Bild, über dem in senkrechten Parallelen dünne Blechstäbchen, die auf der rechten und der linken Breitseite ebenfalls bemalt sind, eine Art Gitter bilden. Stellt man sich nun ganz gerade vor das Bild, so sieht man von der Malerei der Stäbchen nichts, sondern lediglich durch das Gitter der Stäbe den Kopf oder die Landschaft, die auf dem Hintergrund gemalt ist. Stellt man sich aber seitwärts vom Bilde auf, so sehen sich die bemalten Seiten der Blechstäbchen zu einem ganz anderen Gemälde zusammen, und zwar zu einem anderen für den rechts und zu einem andern für den links stehenden Beschauer. Wir haben also drei Bilder in einem Rahmen.

Wie nun? sagte sich Maler Linksrechtler. Wie nun, wenn wir modernen Meister künftig nur noch Jalousiebilder malen würden, die denselben Gegen-

stand für drei ganz verschiedene sittliche Standpunkte darstellen? Z. B. eine blühende Magdalene, die, von links gesehen, sich in ihrer Sündenblüte nackt dem Beschauer vorstellte; von rechts gesehen dagegen, bis ans Kinn bekleidet, als Büßerin mit Wollstrümpfen und dicken Flanellunterhosen und zudem nur als Rückenansicht; von vorn betrachtet endlich, die Vorderansicht der selben Dame, doch in etwas geschmackvollerer Toilette und leicht dekolletiert, mit der Bibel in der Hand und einer Thräne im Auge.

Zur sittlichen Orientierung der Beschauer wäre über dem Bilde eine Warnungstafel anzubringen mit der Aufschrift: „Von links nur für Künstler und Freimaurer; von rechts für Geistliche, Centrumsabgeordnete, Kinder unter zehn Jahren und Spitalschwestern; von vorne für die deutsche Familie und Kunstvereinsmitglieder.“

Tiroler Bergtrayler-Marterln

Von Kassian Kluibenschädel, Tulselemler

II. Theil

Kurz ist das Erdenleben mit aller Freud' und Qual,
Das mußte auch erfahren Peter Unterkircher, weiland Postoffizial.
Er that hier oben nur ein ganz Klein wenig rasten
Und benützte alsdann diesen Felskamin als Briefkasten,
Um sich darin mitsamt Leib und Leben
Zur Beförderung in ein besseres Jenseits aufzugeben.

*

Theresia Wieserin, anno 1873 allda ausgeschieben,*)
Im Leben war sie eine fürchterlich böse Sieben,
Im Tode hat sie verschluckt diese Kluft mit Haut und Haar —
Man hörte sie noch schimpfen, bis sie ganz drunten war.

*

Herr Friedrich Wilhelm Meyer, Privatier aus Saxe,
Brach das G'nack sich hier und beide Saxe.
Dieweil er in einem solchen Zustand nicht mehr weiter kunnt,
Blieb er gleich für ewig in diesem Felsenschlund.

*

Vor drei Uhr schon bin ich hinauf gestiegen,
Und Knapp nach fünf Uhr that ich allbereits herunten liegen.
Hätt' so was ich geahnt, ich dümmstes Schaf von allen Schafen,
Dann hätt' ich lieber mich gemüthlich ausgeschlafen.

*

Zwischen Latschenstauden und Kranebittbuschen
Hat mich der grimme Tod erwuschen,
O müder Erdenpilger, der Du Frapelst hier,
Ich wollt' er hätte Dich erwuschen anstatt mir!

*

Vanderer bekreuzige Dich mit frommer Hand
Für das Seelenheil des Niklas Troger, so im Kaisergebirg verschwand.
Er wird schon liegen irgendwo,
Gloria sit Domino!

*) ausgeglitten.



Infanterie zu Pferd

Max Feldbauer

„Zerrgott, es is doch leichter auf seinen Rekruten herumzureiten, als auf so
'nem verfluchten Schindluder!“

Neues von Serenissimus

Serenissimus fährt mit Kindermann spazieren. Schon zum drittenmal lieft er über einem Hause „Salve“. Er wird nachdenklich und sagt zu Kindermann: „Ach, merkwürdiger Ort das, Kindermann, mit äh — — soviel — — äh — Apotheken.“

Gedanken eines Polizeileutnants

„Ich komme nich drüber hinweg: et is doch eejentlich noch viel zu viel erlaubt in Preußen!“

Kleines Mißverständnis

„Fräulein Marie, die Dame dort ist eine Angelsächsin.“
„Und hat er angebissen?“

Unterfränkisch

„S'is schradlich, was die Stauzner eim heut gestach!“
„Aber Mamma—a, man sagt doch Schnaken!“
(Erregt) „An i sog die verreckte Stauznerlich!“

Ursache und Wirkung

„Warum wurde Fräulein Elli von ihren Eltern verflucht?“
„Sie befand sich mit einem Male in gesegneten Umständen.“

Ein Abend

Sommernacht und Sterne. Aber es ist heiß wie am Mittag, und stände man an einem hohen Fenster, so müßte man den röthlichen Dunst über den unzähligen Häusern sehen.

In einer Reihe liegen die Gärten, aus denen wirre Musik und helles, gelbes Licht strömt, hinein in die dunklen Wege des weiten, ruhigen Parkes. Dort raffelt der Esardas einer Zigennerbande, hier paukt die Militärkapelle und da zaubert ein Herr im hohen Hut mit langem, glänzenden Caktfab die graziösen Melodien der „Herren von Magin“ herbei.

Die Saungäste stehen und hocken dicht und faulenzten sich die Gassenhauer in den Kopf, die einem dann auf allen Straßen in die Ohren gellen.

An unserm lustigen Tische hinter dem Blumengeländer sitzen die beiden Lotten. Die große, blonde ausgelassener denn je, die kleinere, schwarze still wie immer. Meine Freunde gegenüber sind betrunken, und Lotte ist es auch ein wenig, denn sie verträgt kein Bier.

Ich sah sie sonst immer nur im blauen englischen Kostüm mit rundem Strohhut. Ich sehe sie von der Seite an. Sie hat ein mattbraunes Gesicht voller Sommerprossen, die aber gleichsam überleuchtet werden von ihren tiefdunklen Augen. Die Hagre trägt sie auf französische Art. Ihr Gesicht gehört zu denen, die sozusagen immer im Schatten sind, die einen nicht locken, sie an sich zu ziehen und zurückzubiegen und ihre hellen Flüge Spur um Spur zu verfolgen. Ich betrachte nicht ihren Mund und dann ihre Augen und dann ihre Stirne; ich schaue wie in einen dunklen Schein.

Die blonde Lotte trinkt Ströme Bieres, singt englische Couplets und deklamirt dazwischen Faustmonologe. Zu dem Bliken ihrer Brillanten erzählt sie von den aristokratischen Bekanntschaften auf ihren Fahrten durch alle Studentenstädte (wobei die „Ungarn“ eine große Rolle spielen), um gleich darauf nach der Musik aus der „Berliner Luft“ auf ihrem Stuhle Cafe-Walk zu tanzen. Sie bläst sich den Cigarettenrauch in die Nase und wieder zurück. Es sieht fürchterlich aus. Die schwarze Lotte will auch was zeigen. Sie zieht eine Wolke Rauches in die Lunge, trinkt Bier darauf und pufet dann den blauen Dampf wieder heraus. Einige haben es nicht gesehen; so wiederholt sie es vier- oder fünfmal, bis sie husten muß. Der Kellner macht einige schüchterne Versuche, dem Rauchen der Damen zu widersprechen und sie in den Rauchsalon zu bitten.

Dann stehe ich allein draußen an dem Strom, der hinter den Biergärten vorbeischießt. Er hält den großen Brand von Lust und Licht und Getöse auf. Die großen Kähne liegen unbeweglich und schwarz am andern Ufer. Und ganz in der Ferne auf dem blassen Sommernachthimmel thür-



Ein Litteraturfreund

Erich Wilke

„Kieck, Jochen, dat is de Mann, der die Gedichtbächer maekt.“ — „Dat Swin!“

men sich dunkle Wolken, hell durchstrichen und tieferhin immer undurchdringlicher geballt.

Die Bäume in der Nähe stehen röthlich angeleuchtet im Bogen und ragen mit ihrem Laubwerk wie Kulissen in das helle Bild. Ehe ich mich umsehe, sitze ich schon wieder am Tische.

Die blonde Lotte ist vollauf mit der Vertheilung sämtlicher Breschen ihres sommerlichen Kostüms gegen ein Dutzend Hände beschäftigt. — O wann seh ich dich wieder, du Rubensmodell, so lachend hingeworfen, überquellend wie dein eigenes blondes Haar unter dem lila und rothen Hute! —

Indessen hat der dicke Adolf der schwarzen Lotte noch mehr Bier aufgenöthigt. Sie läßt es sich gefallen, man kann ihm nicht böse sein. Aber sie bittet mich leise, ihr ein belegtes

Brötchen zu bestellen. Es ist nach zwei. Es gibt nichts mehr, behauptet der Kellner, der dösig in der Ecke sitzt.

Ich gebe ihr mein Taschentuch; sie muß sich immerfort die Stirne wischen. Sie klagt, daß sich alles um sie drehe, daß ihr die Augen so weh thäten. Doch lacht sie immer noch mit den andern.

Ich achte jetzt erst auf den eigenthümlichen weichen Klang ihrer Stimme, den man immer bei Schwindfüchtigen wahrnimmt. Und wie sie mitten im Sprechen ist, kann ich mich nicht enthalten, ihr meine Hand auf die Augen zu legen und sie an mich zu ziehen wie ein Kind. Sie macht sich los und sieht mich an, mit einem solchen Blick, als ob sie die ihr entfliehende Umgebung nicht mehr halten könne und eh ich noch etwas sagen oder thun kann, fängt sie so bitter-

lich an zu weinen, wie ich noch nie jemanden weinen sah. Die Andern bemerken es nicht mehr oder fassen es halb lustig auf. „Oho Lottchen!“ „der Altkoh—ol! Der Altkoh—ol!“

Ich schiebe den Stuhl herum und gebe ihr Halt. Ihr Hut hat sich verschoben und das zerknüllte Taschentuch liegt auf der Erde. Sie weint auf meinen Rock. Ich fühle die Angst, mit der sie mich hält. Ich berge ihre kleinen, mageren, nervösen Hände in den meinen wie zwei lebendige Vöglein. Und ich erinnere mich der Nacht, wo ich selber zum erstenmale nicht schlafen konnte, weil mir die Glieder flogen von unsinniger, grundloser Erregung und mein Hals zum Ersticken vollsag voll häufiger verrückter Angst. Als ich aufblicke, sehe ich den Garten fast leer und es ist Zeit, aufzubrechen. Hans Reisiger



Abendlied

Heinrich Zille (Berlin)



Unter Malern

Richard Graef (München)

„Sehen Sie, Rafael wäre auch dann ein Maler geworden, wenn er ohne Hände geboren worden wäre!“
 „Und ich habe einen Kollegen, der malt überhaupt nur mit dem Maul.“

Rembrandt

In Antwerpen sieht man noch heute das Haus des Rubens, jenes Künstlerheim, wo der Gewaltige in fürstlichem Glanze lebte und betrauert von der Welt seine Augen schloß. Das Haus, das Rembrandt während der Zeit seines Glückes in der Amsterdamer Breestraat bewohnte, ging 1656 in den Besitz eines Schuhmachermeisters über. In einer Spielunke auf der Rosengracht, klanglos wie ein Bettler, verschied er. Wie erklärt sich das Schicksal der beiden Meister, die man die größten der Niederlande nennt? Sicher, das Kleinmenschliche spielt mit. Rubens war ein Künstler des Lebens. Vornehm, eine dekorative Erscheinung, nie die Formen verlegend, zog er alle in seinen Bann. Wundervoller Einklang bestand zwischen dem, was er als Maler wollte und dem, was die Besteller verlangten. Rembrandt war ein rüder Patron. Durch brüske Kavalierrmanieren ärgerte er die Holländer ebenso sehr, wie durch Nichtachtung der bourgeoisen Moral. Aufträge, die man ihm gnädig erteilte, gestaltete er so, daß zwar immer ein Kunstwerk, ein unvergängliches Kunstwerk, doch selten das entstand, was Herr Müller und Herr Schulze wünschten. Das führt zum zweiten Punkt. Flandern in den Tagen des Rubens war ein Land kirchlich-aristokratischer Kultur. Theils den feststehenden Bedürfnissen einer schönheitsstrophen

Kultur, theils den Anforderungen ästhetisch geschulter Kenner hatte die Kunst zu dienen. Im demokratisch-protestantischen Holland übernahm der Bürger die Kunstpflege. Das Publikum ward der Diktator des Geschmacks. Aus diesem Massenkonsum zog die Kunst mancherlei Vortheile. Vorher nur für wenige da, durchdrang sie nun das Leben des Volkes. Urkunden melden, daß selbst in Schuster- und Schneiderstuben damals Delbilder, nicht Photographien hingen. Doch andererseits — hätte man die Photographie, wenn sie schon erfunden gewesen wäre, nicht vorgezogen? Liegt in dem Wort „Kunst für Alle“ nicht ein tragischer Widerspruch? Kann ein Künstler, ein echter Künstler Interpret des Herdengeschmackes sein? Was Rembrandts Größe ausmacht und was sein Verhängnis ward, ist auf diese Frage zurückzuführen. Wodurch unterscheidet er sich von allen, die vor ihm den Pinsel führten? Sie erledigten Aufträge. Das Nichtbestellte, zwecklos Geschaffene spielt bei Dürer und Holbein, bei Rafael und Tizian, bei Velasquez und Rubens eine ganz nebensächliche Rolle. Bei Rembrandt die wichtigste. Da, wo er mehr ist, als Don, van der Helst und Vol, hat er die Aufträge, die ihm zuzingen, vergewaltigt. Und wo er Rembrandt ist, der wirkliche Rembrandt, spricht er nur mit sich selbst; nur seinen eigenen, künstlerischen Ideen gibt er Ausdruck, malt, malt und malt, ohne nach dem Zwecke zu

fragen. So ward er der erste freie Künstler, der erste stolze Verkünder des l'art pour l'art. An keine Marschroute sich bindend, vom Flug seines Genius getragen, gelangte er in Welten der Schönheit, die noch kein Auge sah. Auch dahin freilich, daß seine Mitbürger ihm die Nachfolge weigerten, daß er Unverkäufliches produzierte, statt schlecht und recht den Bedarf der Masse zu decken. Man steht vor der Thatsache, daß in bürgerlichen Kulturen ein Künstler, je mehr er der Kunst dient, um so mehr vereinsamt. Das ist die Lebre, die der Fall Rembrandt auch noch für unsere Zeit enthält.

Richard Muther

Zur gefl. Beachtung!

Nr. 29 der „Jugend“ wird am 16. Juli zur Feier des 15. Deutschen Bundesschiessens in München als

Scheibenbilder-Nummer

erscheinen. Julius Diez hat das Titelblatt gezeichnet, eine Verbrüderung von Süd und Nord mit dem Bundesspruch: „Es lebe die Eintracht!“ Fritz August von Kaulbach gab eine lustige Scheibe mit seinem Selbstbildnisse, Eugen Ludwig Hoess eine Scheibe: „Hochjagd im Algau.“ Max Feldbauer ein „Tegernseer Bauernmädchen.“ Angelo Jank die Scheibe „Deutschland.“ Adolf Münzer ein köstliches „Jägerlatein.“ Alle diese Scheibenbilder sind in den bekannten Farbendruckern der „Jugend“ gehalten.

Mit litterarischen Beiträgen werden Ludwig Ganghofer, Arthur Schubart, A. De Nora, Biedermeyer mit ei, Hans vom Walde, Konrad Dreher, Roda Roda, Karl Ettlinger, u. a. vertreten sein.

Voigtländer



Weites
Gesichtsfeld!

Grosse
Helligkeit und
Schärfe!

Grosse
Helligkeit und
Schärfe!

Natürliche Grösse!

Prismen-Binocles

Klein!
Leicht!
Bequem!



Voigtländer- Kameras

für Rollfilms und Platten ohne besonderen Adapter

mit Voigtländer Optik für den ernstesten Amateur und Fachmann.

Verlangen Sie Preisliste Nr. 71 gratis und postfrei.

Voigtländer & Sohn, A.-G. Braunschweig.
Älteste opt. Anstalt der Welt.

Filialen in London, Paris, Berlin, Hamburg, Moskau, Wien, Newyork.

Der Philosoph

Ein Quidam hatte sich durch die Lektüre Schopenhauers und Anderer mißvergnügter Grillenfänger eine üble Meinung über die Frauen gebildet. Nun besaß er zwar ein hübsches, muntres Liebchen, das mit der ganzen Zärtlichkeit und Treue eines rechten Weibleins an ihm hing und seinem Herzen ein wahres Plaisir war. Da er jedoch, als ein Deutscher, philosophisch eigensinnigen Gemüthes war und da durch ewige Reflexion diese angelesene Meinung bald zur fixen Idee sich verhärtet hatte, so erfüllte ihn je länger je mehr dieser lebendige Widerspruch in seinem konsequenten System mit höchster Unruhe. War er früher ein liebenswürdiger, aufmerksamer, naiver, spendabler und lebendiger Liebhaber gewesen, so sah er jetzt immer kritisch drein, lauerte auf die Gegensätze, und statt sie durch Liebe zu vereinen, setzte er sie durch Kälte recht auseinander, kehrte sie hervor und trieb sie auf die Spitze, quälte das Kind mit der bissigen Philosophie, war ewig kalt, nachlässig, mißvergnügt, knauserig und langweilig, kurz: war ein ausgemachter Narr und Stiefel. Das gute Geschöpfchen ließ sich das eine ganze Zeit gefallen, aber schließlich lief ihr doch das Töpfchen über, sie kehrte dem garstigen Philosophen den Rücken und schenkte ihre Liebe einem jungen Fant, der diese mit weniger philosophischem Scharfsinn und lebendigeren Sinnen sich und dem Liebchen zur Lust zu nützen wußte. — Als der Philosoph nun sah, daß seine herrliche grobe Weisheit durch die eigene Erfahrung so schön bewiesen worden war, reckte er sich im stolzen Gefühl seines Scharfsinnes auf, spuckte dreimal gallig aus, setzte sich und schrieb die kräftigsten Aphorismen über das Weibergeschlecht.

Muceps



Familienbild aus Chicago

Rattenmutter: „Seht Kinder, den armen, lieben alten Onkel! — Es ist ein Jammer, wie er ausschaut! — In eine Schachtel amerikanisches Wachsensfleisch wollten sie ihn hineinstecken! Nur dadurch, daß er seinen schönen Schwanz opferte, hat er sich noch retten können!“

*

Eine Berichtigung im Stile der Leipziger Volkszeitung. Die kapitalistische Banditenpresse macht der Rosa Luxemburg zum Vorwurf, sie sei mit einem gefälschten Paß nach Rußland gereist. Was aus einem unsauberen Bourgeoismaul kommt, sinkt natürlich; auch dieser Vorwurf gegen Rosa Luxemburg ist eine Stänkerei. Die ganze Gesellschaftsordnung des verfaulten Klassenstaates ist eine einzige Lüge; seine Gesetze sind Verleumdungen, seine Beamten Betrüger und seine Urkunden Fälschungen. Jeder von der Polizei des heutigen Verbrecherstaates ausgestellte Paß ist falsch. Hätte sich die Genossin Rosa Luxemburg von dem Polizeipräsidenten einen sogenannten echten Paß ausstellen lassen, so wäre sie die Anstifterin einer Urkundenfälschung geworden. Der Paß, den sie entgegen den verlogenen Gesetzen des Fälscherstaates benutzt, ist echt. Habt ihr das verstanden, ihr heuchlerischen Sakaien kreaturen?

Ländertunde

Wo ist der Muder schönstes Paradies?
Amerika, wo man mit Schwert und Spieß
Bekämpft die Trinker und die Schluder?
Ja dort, wo Wein und Bier man ängstlich flieht,
(Es sei denn, daß es niemand hört und sieht,
Dort ist das Paradies der Muder.

Denkt auch an England, wo die Möve girt,
Wo an den Sonntagen verhaftet wird
Ein jeder Raucher oder Spucker, —
Doch es verblaßt all dieser Länder Ruhm
Vor unserm nationalen Muderthum.
Hier ist das Paradies der Muder.

Wo auf der Wacht der Synodale steht
Und hinter jedes Busen-Schildchen späht
Neugierig mit dem Operngucker,
Wo man nicht nur ein jedes nackte Bild,
Nein auch die nackte Wahrheit streng verhüllt,
Hier ist das Paradies der Muder.

Wo der, der seine Ehre nicht beklebt,
In strenge Zeugnißzwangshaft wird-gestekt,
Wo man verhaftet selbst den Drucker,
Wo man den Pastor von dem Amt verjagt,
Nicht weil er etwas denkt, nein weil
er's sagt,
Hier ist das Paradies der Muder.

Frido

Der Name

„Söhnlein Rheingold“

auf einer Flasche Sekt bietet nach
Kenner-Urteil stets Gewähr für
hervorragendste Qualität und für

grösste Preiswürdigkeit!

Inseraten-Annahme
durch alle **Annoncen-Expeditionen**
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Auflage: 73,000 Exempl.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Abschied von Neuwerk

Leuchtturmblinken, Kühebrummen,
Wattlauf, Buttkeg, Jagd auf Krabben,
Möwenkreischen, Mückensummen,
Meerestangsalzdüfte schnappen!

Einsamkeit und Schinkenspeise,
Schlammgeruch nach starkem Ebben,
Liebe Leute, kleine Preise
Und des Thurms gedrehte Treppen!

Zwar der Prielbutt schmeckt nach Schlicke,
Süßer schmecken rothe Lippen
Hintern Deich, der Lampe Blicke
Warnen nicht vor diesen Klippen.

Unders wird das jezo. Amen!
Ach, schon flüchten Seehund, Robben!
Deines Weltseebads Reklamen
Flaggen schon auf allen Toppen.

Strandgesetz, Klaviertotstrampeln,
Gendarmerie und Ortailsuppen.
Deine Einsamkeit zertrampeln
Großstadtmüde Ferientruppen.

Ewald Gerhard Seeliger

Van Houten's Cacao

Das beste
tägliche Getränk



Sommersprossen

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen **letzten Versuch** mit **Crème Any**: es wird Sie nicht reuen! Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.) Verl. Sie unsere vielen

Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch
Apotheke z. eisernen Mann
Strassburg 136 Els.

Thüringisches Technikum Jilmenau

Maschinenbau- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

München Krebsleiden

Dr. H. Strebel, Theaterstr. 47.

Specialinstitut z. Behandlg. v. Krebsleid. u. and. bösartig. Geschwülst. u. Geschwüren, Lupus. Modernste Einricht., auch z. Behandlg. n. Auswärts. Man verl. Prosp. u. Broch. üb. unblutige, nicht operat. Vernichtg. d. Krebsgeschwülste.

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 2 (Schweiz).



Studenten-

Utensilien-Fabrik
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. Carl Hahn & Sohn,
Jena i. Th. 58.
Goldene Medaille.
Man verlange grossen Katalog.

Briefmarken

Zeitung gratis. An-
kauf v. Sammlgen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Wer an Fallsucht,
Krämpfen, Schlaflosig-
keit oder nervösen
Zuständen

Epilepsie
leidet, verlange
Broschüre gratis franko
priv. Schwanen-Apotheke
Frankfurt a. M. 33.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

G. Rüdenberg jun., Hannover u. Wien

Hauptkatalog
kostenfrei!

Vielfach
vervollkommnetes
Modell 1906

Das Ideal

des Amateurs

Ausser dem Luxus-
modell jetzt auch ein
etwas einfacheres

Ausstattung der Bellar-Kamera:

Mahagoniholz, ff. poliert — Aluminiumlauf-
boden — feinsten schwarzer Rindlederbezug —
Tragriemen — ff. vernickelte und vernierte Metall-
teile — 1a roter Lederbalgen — auswechselbares,
allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei Stativ-
gewinde für Hoch- und Queraufnahmen — Stütze
für Hochaufnahmen — für Hoch- und Querauf-
nahmen umlegbarer Kristallsucher mit Sonnen-
blende, kombiniert mit Wasserwaage — doppelter
Bodenauszug — doppelter Zahnstangentrieb —
Einstellung auf alle Entfernungen mittels doppel-
ter Skala für Gesamtobjektiv und Einzellinse —
Original Bausch & Lomb Unikum-Verschluss für
Zeit- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde
resp. Compound-Sektoren-Verschluss für Zeit-
und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{250}$ Sekunde — Iris-
blende.



Besondere Vorzüge der Bellar-Kamera:

Kleinstes Format: $4\frac{1}{2} \times 19\frac{1}{2} \times 11$ cm — ausser-
gewöhnlich leicht: 1000 gr — unerreicht sicherer
Hinterdeckel-Verschluss — vollkommen glatte
Rückwand — denkbar einfachste und praktischste
Filmwechselung — Verstellbarkeit des Objektiv-
brettes nach oben und unten durch zweifachen
Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch —
stabiler Bodenauszug von 28 cm Länge (Hinter-
linse allein verwendbar) — seitliche Feststellvor-
richtung für den Balgenauszug auf jedem beliebi-
gen Punkt — automatische Einstellung auf alle
Entfernungen von aussen, bei geschlossener
Kamera. (D.R.-P. a.)

„Bellar“, in ihrer mustergültigen, geschützten
Ausführung unerreicht, ist die eleganteste, ge-
diegenste und vollkommenste Rocktaschenkamera
der Gegenwart für Rollfilme $8 \times 10\frac{1}{2}$ cm, sowie
für Platten 9×12 cm, für letztere ohne beson-
deren Adapter.

Zubehör: Etui mit 3 Metallkassetten und Mattscheibe mit Lichtkappe, sowie Auslösung.

Das vorstehend beschriebene Luxusmodell meiner „Bellar“ hat im Jahre 1905 in etwa 1000 Exemplaren Verbreitung gefunden über die ganze Welt; dass dasselbe wirklich als
„Das Ideal des Amateurs“ bezeichnet werden kann, beweisen die zahlreichen glänzenden Anerkennungen. Um dieses bewährte Modell populärer zu machen, bringe ich unter
der Bezeichnung „Vera“ eine etwas einfachere und dadurch billigere Ausführung in den Handel, welche sonst aber in Konstruktion von „Bellar“ in keiner Weise abweicht.

Mod.	Optische Ausstattung	Verschluss	„Vera“	Monatsrate	„Bellar“	Monatsrate	Extra-Zubehör
A	Spezial-Rapid-Aplanat F:8, F=14	Simplex	Mk. 72.—	Mk. 4.—	Mk. —	Mk. —	Komplette Ausrüstung Mk. 12.15.
B	do.	Unikum	„ 87.—	„ 5.—	„ —	„ —	Ledertasche mit Schloss
C	Rüdenberg's Rapidar F:7.5, F=14 cm (Jenaer Glas)	Simplex	„ 80.—	„ 4.—	„ —	„ —	und Umhängerriemen Mk. 6.—
D	do.	Unikum	„ 95.—	„ 5.—	„ 118.—	„ 6.—	Metallröhrenstativ, siebentellig,
E	Meyer's Aristostigmat F:6.8, F=12 cm	„	„ 130.—	„ 7.—	„ 153.—	„ 8.—	vernickelt od. schwarz oxydiert,
F	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5.5, F=12 cm	Compound	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	„ 11.—	automatisch schliessend, Mk. 12.
G	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6.8, F=12 cm	Unikum	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	„ 11.—	

Quadratische Klappkamera höchster Vollkommenheit!

Grösse: 9×12 cm:
 $15\frac{1}{2} \times 15\frac{1}{2} \times 6\frac{1}{2}$ cm — Gewicht: 1140gr.

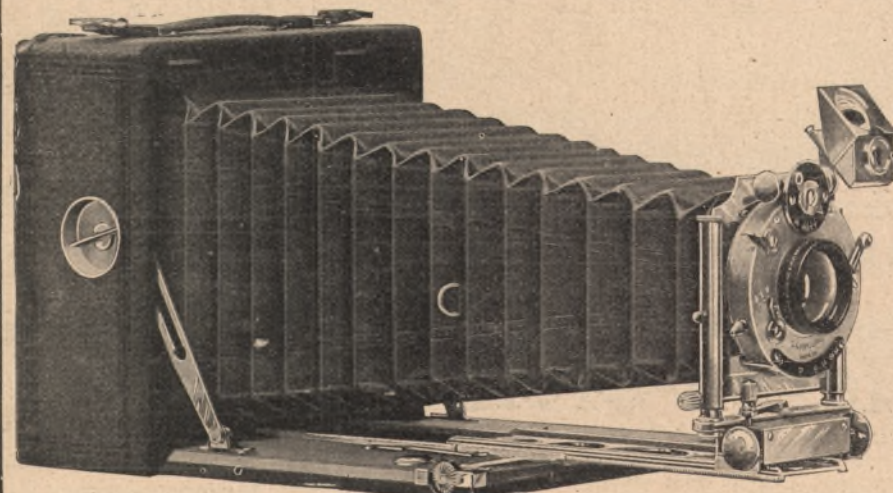
Universal-Kamera „Photar“

Für Platten und tageslichtladende Flachfilme 9×12 cm und 13×18 cm

Mustergültig in jeder Beziehung!

Grösse: 13×18 cm:
 $21 \times 21 \times 8$ cm — Gewicht: 1700 gr

In Bezug auf Präzisionsmechanik nur von den teuren amerikanischen Erzeugnissen erreicht, diesen aber trotz billigeren Preises in Bezug auf Optik weit überlegen.



Ausstattung: Mahagoniholz, ff. poliert, — feinsten
Rindlederbezug — Tragriemen —
ff. vernickelte und vernierte Metallteile — roter Leder-
balgen — allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei
Stativgewinde — Brillantsucher mit Sonnenblende —
Wasserwaage — doppelter Bodenauszug — zweifacher
Zahnstangentrieb — Einstellung auf alle Entfernungen
mittels doppelter Skala für Gesamtobjektiv u. Einzel-
linse — Mattscheibe mit Einstellkappe — Bausch
& Lomb Unikum-Verschluss für kurze und lange
Zeitaufnahmen, sowie Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Se-
kunde resp. Compound-Sektoren-Verschluss für Zeit-
u. Momentaufnahmen bis $\frac{1}{250}$ Sekunde — Irisblende.

Zubehör: 3 leichte Mahagoni-Doppelkassetten (bei
 13×18 cm aufklappbar) oder 1 leichte
Mahagoni-Doppelkassette und 1 Filmpack-Kassette —
— Auslösung.

Besondere Vorzüge: Quadratische Konstruktion
mit umsetzbarem Matt-
scheibenrahmen, bei wechselnden Hoch- und Quer-
aufnahmen äusserst bequem, da das An- und Ab-
schrauben vom Stativ dadurch fortfällt und der Trieb
stets in horizontaler Lage bleibt — horizontal neig-
bares Hinterteil, bei Architekturaufnahmen etc. von
grösstem Vorteil — auswechselbares Objektivbrett —

Verstellbarkeit des Objektivbrettes nach oben und unten durch Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch — stabiler Balgenauszug von 34 cm Länge
(bei 13×18 cm von 44 cm Länge), sowohl für Aufnahmen aus allernächster Nähe und Reproduktionen in natürlicher Grösse mit dem Gesamtobjektiv,
sowie auch für Benutzung der Hinterlinse allein verwendbar (Verwendbarkeit von Weitwinkel- und Teleobjektiven, sowie Sätzen) — seitliche Feststell-
vorrichtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen Punkt — automatische Feststellung auf „unendlich“.

Modell	Optische Ausstattung	Verschluss	„Photar“ 9×12 cm	Monats- Rate	„Photar“ 13×18 cm	Monats- Rate
I	Rüdenberg's Rapidar F:7.5 resp. F:9, F=15 cm resp. F=21 cm (Jenaer Glas)	Unikum	Mk. 120.—	Mk. 7.—	Mk. 180.—	Mk. 10.—
II	Meyer's Aristostigmat F:6.8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
III	Rietzschel's Baryt-Anastigmat F:6.8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
IV	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6.8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 200.—	„ 12.—	„ 312.50	„ 20.—
V	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5.5, F=12 cm resp. F=18 cm	Compound	„ 200.—	„ 11.—	„ 305.—	„ 17.50

Komplette Ausrüstung für 9×12 cm Mk. 10.10., für 13×18 cm Mk. 15.65.
Ledertasche mit Sammetfütterung und Schloss für 9×12 cm Mk. 12.—, für 13×18 cm Mk. 17.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



KLOSS & FÖRSTER, FREYBURG a/U.



Die Probe

Das Antlitz der Geliebten scheint Dir schön?
Doch sag': Hast Du's im Schummer
schon gesehen?
Der ändert und entstellt der Meisten Züge,
Sieh also erst, ob Dir's auch dann genüge
Und wär's, so darfst Du immer noch
nicht wähen,
Daß schön es sei, bevor Du's sahst
im — Gähnen
Wird sich's auch dann noch anmuthsvoll
erweisen —
Dann magst mit Recht Du seine
Schönheit preisen!
Georg Böttcher

Blitzaufnahme mit **UNION CAMERA**
Meistgekaupte Apparate (300 Arbeiter)
Keine Aplanate, nur **Vollanastigmaten** (Goerz u. Meyer).
„**Erleichterte Zahlung**“.
Ohne unsern Katalog kauft man voreilig.
Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB „UNION“ HUGO STÖCKIG & CO
DRESDEN-A.16. BODENBACH 1/B. ZÜRICH 1.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 25 jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Künstler

acad. Maler, tücht. figürl. Zeichner sucht Aufträge für Entwürfe auf kunstgewerblichem Gebiete oder festes Engagement. Gefl. Anfragen unter **H. B. 5415** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.

Neuest. Orig.-Freilicht-u. Atelieraufn. v. voll. künstl. Aktstudien. Durch Gerichtsbeschl. inf. glänz. Sachverst.-Gutachten frei. 1 Cabinetform. 10 St. 10 M. Stereosc.-Form 10 St. 12 M. Muster m. ill. Catal. 1 M. (Briefm.) S. Recknagel Nachf., München, 1. Aelt. Kunstverl. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Leben!

Hochinteressant!! Ueber Rousseau's Verbindung mit Weibern.

2 Bände 376 Seit. mit 12 Illustrationen. Eleg. broschiert 4 M. Prachtband 5 M. Es ist m. jener Freiheit u. Offenheit geschrieben, wie sie den intimen Schriften d. 18. Jahrhunderts eigen sind u. ihnen einen so pikanten Reiz verleihen. Ausführl. Prospect u. Verzeichniss gr. fr. **H. Barsdorf, Berlin W. 30 d.**



Verlangen Siesofort unseren neuest.

Prachtkatalog Nr. 43

gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.

Heinr. Ernemann
Akt.-Ges.
Dresden A. 21.

Sensationelle Erfindung

auf dem Gebiete der

„**Schönheitspflege**“

Hexen-Crème

ist die vornehmste Toilette-Crème zum Waschen von Gesicht, Händen und Haaren. Sie entfernt nach kürzestem Gebrauch Sommersprossen, Runzeln etc.; macht welke Haut glatt und jugendfrisch; sie giebt dem Teint ein frisches, klares, samtartiges weisses Aussehen.

„Hexen“-Crème enthält keine schädlichen Substanzen, sondern ist aus den feinsten und appetitlichsten Zutaten bereitet.

Das eleganteste Waschmittel der Gegenwart.

Preis per Dose Mk. 2 incl. Verpackung franko durch **W. Bintz, kosmet. Abt. Hamburg.**

Winterstein's Idealkoffer die leichtesten der Welt!

Billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer. — Versand direkt ab Fabrik. — Kataloge über sämtliche Lederwaren.

Alleiniger Fabrikant und Lieferant:
F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

EINE WOHLTAT
DER MENSCHHEIT



SANATOGEN

KRÄFTIGEND, NERVEN-
STÄRKEND FÜR KINDER,
KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Bauer & Co., Berlin S.W. 48.

Sooden Grösstes
Werra Inhalatorium
Deutschlands.
mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.

Jugend- Sonderdrucke

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
erschiedenen Zeichnungen; sie bilden ge-
rahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und
eignen sich ausserdem vorzüglich zu Ge-
schenken.

Die meisten Buchhandlungen in den ver-
schiedenen Städten sind in der Lage die
ganze Collektion zur Ansicht vorzulegen;
auf Wunsch machen wir die betreffenden
Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zu Diensten und wir bitten solche vom
Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.

10—20 Mk. können Personen mit
deutl. Handschrift im
Hause nebenbei verdienen. Prospekt für
10 Pf.-Marke. Offert. unt. M. J. 1209
an Haassenstein & Vogler, A.-G., Köln.



Regelmässige
Schnell-Postdampfer-Verbindungen
von
BREMEN
nach
AMERIKA
New-York über Southampton-Cherbourg
LONDON PARIS
Baltimore-Galveston-Cuba
Süd-Amerika-Brasilien-La Plata
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
Specialprospekte werden auch von
sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd
Bremen

Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige
Fabrikate zu Originalpreisen
gegen **bequeme Teilzahlungen**
ohne Preiserhöhung.

Goerz Triöder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeld & Co. Inhaber
Hermann Roscher,
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.
Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke ele-
gante Figur u. graciöse Taille. Kein Heil-
mittel, kein Geheimmittel, sondern naturge-
mässe Hilfe. Garant. unschädlich d. Gesund-
heit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Ändere-
d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket
2.50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Liebe Jugend!

Wir haben in unserer Stadt einen ebenso
tüchtigen wie durch seine Schlagfertigkeit
bekannten Specialdoctor.

Eines Tages kam ein junger Schau-
spieler.

„Ihr Name?“

„Meyer.“

„Und ihr Beruf?“ forschte der Arzt.

„Ich bin“ erwidert der Schauspieler
stolz, „erster Liebhaber am Schauspielhause
zu X.“

Nachdem der Doctor den körperlichen
Zustand des Patienten geprüft, zieht er
sein Gesicht in bedenkliche Falten und fragt
zweifelnd im breiten Hamburger Dialekt:

„In diesem Specialhause, verehrter
Herr, sind Sie wohl nicht der erste Lieb-
haber gewesen!“

Im zoologischen Garten

1. Fähnrich (vor dem Rhinoceros): „Donnerwetter, scheußliche Visage.“
2. Fähnrich: „Ja, den Kopf könnte sogar Monokel nicht rausreißen.“

Splitter

Eine Verlobung macht zwanzig Hyänen.

R. V.

Blüthenlese der „Jugend“

Das vom Pfarrer Röckel in Uffingen herausgegebene Klerikale „Christliche Familienblatt“, das in Form einer Sonntagsbeilage von dreizehn Zentrumsblättern in weiten Kreisen der katholischen Landbevölkerung des Großherzogthums Baden verbreitet wird, schreibt über seine politischen Gegner:

„Der erste Liberale in diesem Sinne war Luzifer, der eine Empörung anzettelte gegen Gott. Der liberale Kain erhob sich schon an den Pforten des Paradieses gegen den frommen Abel. Seths Nachkommen hießen die Kinder Gottes, Kains Nachkommen waren die liberalen Kinder dieser Welt. Der manchmal vom Bösen befehlene Saul war nichts weniger als Klerikal; er überwarf sich mit dem Hohenpriester Samuel. Liberale Weltanschauung finden wir bei Judas Ischariot, der auch meinte, er müsse vor allem für seinen Beutel sorgen; bei dem hohen Rathe und Pilatus, denen die Politik mehr galt als Wahrheit und Recht.“

Der Herr Pfarrer Röckel mag ruhig behaupten, daß alle Mörder, Verräther und Schurken liberal sind, sofern er nur nicht behauptet, daß das von ihm verzapfte Blech ein Liberaler geschrieben hätte.

Humor des Auslandes

Mama befiehlt mit der kleinen Annie ein Bilderbuch und findet darin die bekannte Darstellung des Sündenfalls, wo die Schlange, mit Menschenkopfbild, zu dem ersten Paare spricht. Auf einmal sagt Klein-Annie ganz erfreut: „Nicht wahr, Mama, das ist doch die Gouvernante, die aufpassen muß, daß die beiden auch schön artig sind?“

(Comic Cuts)

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.
RATIE, apoth. 5. pass.
Verdeau, Paris. Schachtel m. notiz M. 5,30 franko.
Depots: Berlin, HADRA, apoth., Spandauerstr. 77. — München, Adler-Apothek. — Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apothek.

Briefmarken 15 000 verschied., sell., garant. echt, tadello., auch Ganzsach., versend. a. Wunsch zur Ausw. m. 50—70% unt. all. Catal. Einkauf. A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Filiale London.

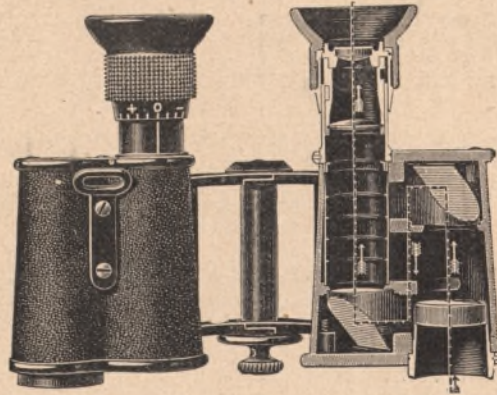
Walddpark-Sanatorium

Blasewitz bei Dresden.

Herrlich geleg., komfort., mit all. mod. Hilfsmitt. ausgestatt. Kuranstalt für Magen-, Darmkr. u. Stoffwechs.-Stör. (Gicht, sonst. inn. (spez. Nervenleid. (Geh.-Zuckerkrankh., Fettleib., Abmag., Blutarm.), Herz-) Krankheit. (stör. n. Frenkel). Sorgfält. individualis. spezialist. Behandlg. durch 3 Spezialärzte.

Ansteck. u. Geisteskr. ausgeschlossen. Das ganze Jahr besucht. Prospekte.

Bes.: Dr. Fischer.

ZEISS
Feldstecher

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. R. P.) und dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder.

Zeiss-Feldstecher 6fach Mk. 120.—, 8fach Mk. 130.—

Ausführlicher Prospekt: T. 10 gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Dr. Kumler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 2

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modernst eingerichtete, mit den vielseitigsten Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.



Für Künstler und Kunstfreunde!

In paradiesischer Schönheit (Farb. Akte)

Männer-, Frauen- und Kinderakte nach farbigen Freilicht-Aufnahmen. Ein Aktwerk, so ideal schön und vornehm, sowohl als Modelle als Wiedergabe der Original-Photographien anbetrifft, dass es einzig und völlig unerreicht dasteht! Ein jedes der 30 Blätter ist für sich ein Gemälde, das eingerahmt einen herrlichen, wahrhaft künstlerischen Zimmerschmuck bildet. Format 30x40 cm. Grosse schöne Figuren (20x26 cm). Wir senden: Probe-Lieferung für 2,30 M. frko., 3 verschied. Lieferung, sorgfält. Auswahl, für 6,50 M. in versiegelt. Postpaket. 10 Lieferungen (kompl. Werk) für 20,50 M. frko. Kompl., in verschliessb. Künstlermappe f. 26,50 M. frko. (Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Wir liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

ODONTINE.



Weltberühmter Zahnputz in Porzellan-Büchsen à 75 Pf. Zu haben bei F. W. Puttendorfer,

BERLIN W. 30, Frobenstrasse 21 H

Ferdinand Simon

BERLIN W. 62, 8 Nettelbeckstr. 16. Vereidigter Sachverständiger schickt Ihnen Prospekte für Ausbildung zum Oberbuchhalter und Schönschreiber gratis.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Virilium-Tabletten das Beste und Wirksamste. Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand: Regensburg: Löwenapotheke C 10. Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23. Aerztl. Broschüre gratis u. franco.

Abonnements-Erneuerung

Das zweite Quartal der „Jugend“ schliesst mit der vorliegenden No. 26. Die erste Nummer des dritten Quartals erscheint am 2. Juli 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden I.

Soeben erschienen:

Sexualleben und Nervenleiden.

Die nervösen Störungen sexuellen Ursprungs. Von Nervenarzt Dr. L. Löwenfeld in München. Vierte völlig umgearbeitete Aufl. Mk. 7.—, gebunden Mk. 8.—.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Zu haben in den Apotheken.

Empfohlen von Autoritäten.

Wohlschmeckend,
appetitanregend,
leicht verdaulich.

Kalle & Co Akt-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich a. Rh.



Geheime Krankheiten (auch Haut-leid., Flechten etc.) heilt n. eig. bestbewährt. Methode Spezialarzt Dr. v. Thilo, Post St. Ludwig.

Männer-

Krankheiten, Schwächezustände etc. u. der sich. Heilung v. Max Pfenning, Direkt. d. Sanat. Rosenberg in Neuhausen a. Rheinfall Schweiz Preis M. 1.50 Verl. „Reform“ (P. Müller) Stuttgart.



Zu haben in besseren Parfumerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



Die hervorragendste und vornehmste Erscheinung mit Darstellungen über den nackten menschlichen Körper ist die seit Januar 1906 monatlich erscheinende Zeitschrift

L'ART ET LE BEAU.

Jedes Heft enthält neben interessanten Aufsätzen über das Nackte in Kunst und Photographie ca. 25 prachtvolle Illustrationen, davon 3 Vollbilder in vierfarbigem Druck. Die Ausstattung der Hefte ist geradezu glänzend und einfach konkurrenzlos. — Jedes Heft ist ein Kunstwerk. Format der Bilder 21x27 cm. mit nur grossen Figuren. Abonnementspreis halbjährlich M. 16.80, ganzjährig M. 33.60 Einzelpreis des Heftes M. 3. — Porto extra. Wir liefern zur Probe ein Heft für M. 3.20 franco, einen Probeband mit 3 Heften für M. 9. — franco, die ersten 4 Hefte für M. 12.50 franco gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Bei Bestellung eines Abonnements erfolgt regelmässige Zusendung sofort nach Erscheinen.

Verlag für Kunst und Schönheit, G. m. b. H. Stuttgart i. b.

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen — Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Regelmässiger wöchentlicher Passagierdienst zwischen

MARSEILLE · GENUA · NEAPEL · PIRÄUS · SMYRNA · KONSTANTINOPEL · ODESSA · NICOLAJEFF · BATUM und zurück

In allen Häfen genügend Aufenthalt zum Besuch der Sehenswürdigkeiten. Unterbrechung der Reise gestattet. Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u. a. wende man sich ausschliesslich an

Norddeutscher Lloyd, Bremen oder dessen Agenturen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von A. Salzmann (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Der Mann mit'n Glesch

Neuester Gassenhauer

Michel, der Mann mit'n Glesch ist da!
Is der nich jar aus Amerika?
Der Kerl hat's weg,
Er macht janz feck
Die Würschte aus Mist und aus
anderem Dreck.

Hat die Maschine een' Mann jepackt,
Wat schad's? Er wird eenfach dazu jepackt.
Nur rinjesteckt,
Eh' man's entdeckt!
Nee, wie solches Glesch man bloß
wonnig schmeckt!

Michel, ach Michel, det war en Dreesch:
Koffte seit Jahren schon schlechtes Glesch!
Dat is een Jraus,
Verschließt det Haus
Und schmeißt den Hallunken zur
Thüre naus!
Justav aus Berlin

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.—. G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardin., Portieren, Möbelstoffe, Steppdeck, etc. billigst. im Spezialhaus Berlin 158 Katalog grat. u. frank. Emil Lefèvre.

WEIMAR 1906

III. Ausstellung des
Deutschen Künstlerbundes

1. Juni bis 15. Oktober von 9—6 Uhr geöffnet. — Eintritt 1 Mk.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Micherl

Volkslied der (syrmischen Schwaben*)
Mitgeteilt von Koda Koda

Der Waldmann kommt na Haus
Un findt 'n schwarzbraun Micherl
Bei seinem Weib zu Haus.

Der Waldmann jagt a Scheit
Un haut 'n schwarzbraun Micherl,
Daß er am Boden leit.

O Micherl, bißt Du frank?
Na richt m'r Dir a Bett zusamm
Zuscht af dar Ofenbank.

O Micherl, mußt Du sterba?
Na ruf m'r Dir 'n Herrn Kaplan,
Soggst D' Deini Sinden o.

Mei Sinden fein bal gsggt:
Bein Nachbar-Waldmann-Weib bin i gwest,
'r hätt mi bal d'r'schloga.

O Micherl, g'schicht D'r recht:
Warst aa zu d' jungen Madeln ganga,
Wie andri junge Knecht!

*) In Schymien, dem östlichsten der drei slavischen Komitate — zwischen Drau, Donau und Save, an der Grenze Serbiens also — leben seit Maria Theresia-zeiten Tausende von schwäbischen Bauern auf unangestasteten deutschen Sprachinseln. Nach ihren beiden Bezirkshauptorten Numa und Indija scheidet man sie gern in „Numänen“ und „Indianer“.

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: 1000 Millionen.
D. R. Pat. ang. — Ausl. Pat. ang.

Preis 48 Mark

Die Omega führt sämtl. Rechenarten mechanisch aus und erspart Zeit, Verdruß, Geld. Der geringe Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung der Maschine gegenüber dem Kopfrechner in jedem Monat wieder einverdiert. Die Maschine hat sich überall glänzend bewährt; Referenzen von kompetenten Fachleuten und Besitzern der Omega beweisen dies. Sollte die Omega nicht auch Ihnen gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustr. Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

Präcis.-Masch.-Fabrik,
München S., Neuhauserstrasse 9.

Brockhaus

Konversations-
Lexikon, Neueste
Auflage, komplett, 17
Bände, monatlich nur

5 M

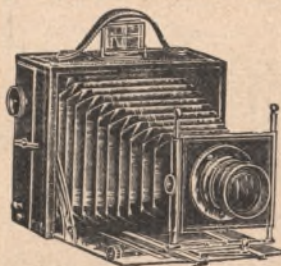
Luxusprospect 614
gratis u. frei auf Verlangen
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Neu! Für nur 12 M.

versenden wir per Nachnahme unsere hochleganten und solide gearbeiteten
Präzisions-Jagd-Karabiner mit ca. 70 cm langem, glatt oder drallgezogenem Laufe zum Aushaken. Kal. 9 mm, auch für lange Büchsenpatr. No. 3 passend. H. Nußholz-Backenschaft, Sicherheitsverschluß, Patronen-Auswerfer, Riembügel etc. **Vorzügl. Schussleistung.**
3 Jahre Garantie. — 100 Kugelpatr. 9 mm M. 1.80, Büchsenpatr. M. 3, Schroipatr. M. 2.70.
Kiste und Verpackung M. 1.30. **Kein Risiko** — da Umtausch oder Geld zurück. — Illustrierter Prädikatokatalog sämtlicher Jagd- und Luxuswaffen. Doppelflinten, Drillinge, Flober-Ceschings, Revolver etc. zu **stau-nend billigen Preisen** gr. u. fr. Westdeutsche Waffenfabrik
Wilh. Mühler Söhne, Neuenrade N. 23 (W.)



Rodenstock's Photogr. Objektive u. Kameras



sind die Besten
und Preiswürdigsten
der Gegenwart.

Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

Optische Anstalt G. Rodenstock,
München, Isartalstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf
eines Apparats oder Objektivs sich
unsere Listen kommen zu lassen.



Sanatorium Oberwaid

bei St. Gallen Schweiz.

Naturheilanstalt I. Ranges mit allem Komfort nach Dr. Lahmann. Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur. Spez.-Abteil. zur Behandlung von Frauenkrankheiten. 2 Aerzte, 1 Aerztin. Dir. Otto Wagner.

Beste Gelegenheit die Kur mit einer Schweizreise und Besuch der Ausstellung in Mailand zu verbinden!
Ausführl. illustr. Prospekte gratis.

Im Verlag der Münchner „Jugend“ erscheint in Bälde

Dritter Band

von

Georg Hirth's Kleineren Schriften:

Wege zur Liebe

41 1/2 Bogen 8°, Preis geb. in Original-Leinwandband Mk. 5.—

Früher erschienen

Erster Band: Wege zur Kunst

2. Auflage. Geb. Mk. 5.—.

Zweiter Band: Wege zur Freiheit

Geb. Mk. 5.—.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel! Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchs-anweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Photo-

gegen bequemste
Monats-

Raten

Otto Jacob sen.

Berlin 23, Friedenstr. 9

Billigste Preise, illustr. Katalog grat. u. franco.



Briefmarken

100 versch. engl. Kolonien M. 2.
Preisliste gratis.

E. Waske, Berlin, Französischestr. 17g.

DER SÜNDIGE BISCHOF.

von KATH.
STADTPFARRER
E. CARL RUPERT.



HUGO BERMÜHLER-VERLAG — BERLIN.

Preis elegant broch. 3.— Mk.

hochelegant gebd. 4.— „

Zu beziehen durch die
Bermühler'sche Versandbuchhandlg.
Berlin S.W. 61, Gitschinerstr. 12/II.



Ideale Büste

sicher zu erlangen, durch
ärztl. glänz. begutacht., un-
schädlich. Verfahr. Anfrag. m.
Retourmarke. Baronin
v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.



Sämtl. Dedikat.-Gegen-
stände, Parade-, Fecht-
u. Mensurausstattungen,
Bänder, Mützen, Cere-
vise, Bier- u. Weinzipfel
fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien- und
Coutureband-Fabrik von

Carl Roth,

Würzburg M.

— Catalog gratis. —

Nervenschwäche der Männer

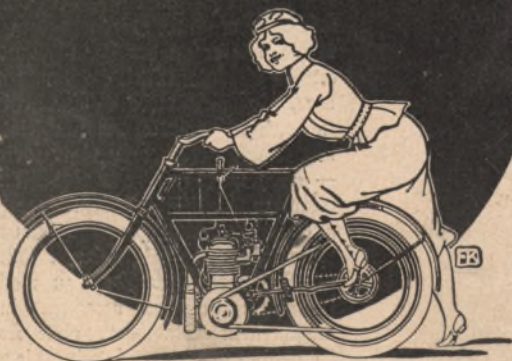
sofort. nieversagende Wirkung.
Geschützt d. kaiserl. Patentamt.
Prosp. in Kuvert f. 50 Pfg. **Heinr.
Hub Schmitz, München II. E.**

Angelgeräte

33 mal preisgekrönt. Netze aller Art. Reich illustrierte Preisliste.
H. Stork, Residenzstrasse 15, **München K.**
 Das Buch: „Der Angelsport“ 320 Fol. 1000 Illust. Preis Mk. 6.50. Prosp. gratis.

DÜRKOPP

MOTOR-RAD



DÜRKOPP & CO. A.G. BIELEFELD.



Der schönste Schmuck für Garten u. Park

sind Beeteinfassungen, Fontänenfiguren, Gnomen, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.
 Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt
 Neuwedell N./M. Preussen, Brieffach 3.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Brennabor

Die Brennabor-Fahrräder mit ihrem spielend leichten Lauf und ihrer nahezu unbegrenzten Haltbarkeit



sind nur echt, wenn sie
nebenstehende Marke
 am **Steuerrohr** tragen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Älteste und grösste Fahrradfabrik Europas.

Wir leisten für alle von uns gelieferten Apparate vollst. **Garantie** u. verpflichten uns, jede Camera, welche den von uns gemachten Angaben nicht entspricht, **anstandslos zurückzunehmen.**

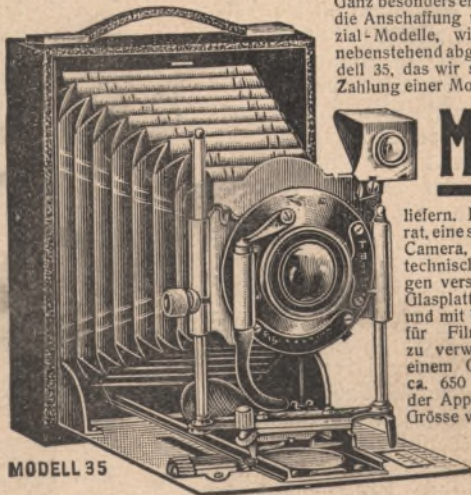
Photogr. Apparate

aller Systeme in allen Preislagen

sowie alle Zubehöre und Bestandteile liefern wir zu mässigsten Preisen gegen bequeme Teilzahlungen. Unseren reichillustrierten Camera-katalog Nr. 270 übersenden wir auf Verlangen **gratis und frei.**

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell 35, das wir schon gegen Zahlung einer Monatsrate von

M. 3.-



MODELL 35

liefern. Dieser Apparat, eine sogen. Klapp-Camera, ist mit allen technisch. Neuerungen versehen, ist für Glasplatten 9x12 cm und mit bes. Kassette für Films 8x10 1/2 zu verwenden. Bei einem Gewicht von ca. 650 Gramm hat der Apparat nur eine Grösse v. 15x3 1/2 x 11 cm. Die Camera ist in allen Teilen ausserst sorgfältig gebaut und funktioniert tadellos.

Ausstattung. Keratol-Bezug — Aluminium-Laufboden. — Lederbalgen. — Stets gespannter Automat-Verschluss für kurze und lange Zeitaufnahmen sowie Momentgeschwindigkeiten von 1/25 bis 1/100 Sekunde. — Finger- und pneumatische Auslösung. — Irisblende. — Drehbarer Brillantsucher für Hoch und Quer. — Einstellung mittels Skala auf alle Entfernungen. — Horizontal und vertikal verstellbares Objektiventheil. — Stativmutter für Hoch und Quer. — Gummiball mit Gewinde zum Anschrauben an den Verschluss. — **Automat-Verschluss** für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde.

Wir liefern den Apparat mit 3 Metall-Kassetten in Etui als

		Mk. 57,75	Mk. 3,-
No. 35 a	Mit Universal-Aplanat F:8		Monatsrate
" 35 b	Mit Extra-Rapid-Aplanat F:8	66,-	" 4,-
" 35 c	Mit Doppel-Anastigmat F:6,8	112,50	" 6,-
" 35 d	Mit Goerz-Doppel-Anastigmat, Serie 1 D, No. 0	126,50	" 7,-

Eine komplette Ausrüstung, alle nötigen Utensilien, um Aufnahmen zu machen, zu entwickeln, zu kopieren, enthaltend, kostet Mk. 9,20

Goerz-Anschütz-Cameras

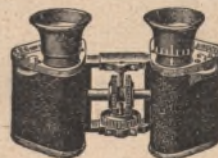
laut besonderer Preisliste.

Ferner liefern wir die bekannten **Goerz' Triöder-Binocles** (Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) ebenfalls gegen

bequemste Teilzahlungen

Wir empfehlen besonders:

- Nr. 10 mit 3 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 126,50, Monatsrate Mk. 7,-
- Nr. 20 mit 6 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 143,-, Monatsrate Mk. 8,-
- Nr. 30 mit 9 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 159,50, Monatsrate Mk. 9,-
- Nr. 40 mit 12 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 209,-, Monatsrate Mk. 10,-



Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

BESTELLZETTEL. (Gell. ausschneiden und im Kuvert einsenden). Laut Inserat vom 25. Juni 1906 in der „Jugend“ bestelle ich hiermit bei der Firma **Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII** unter Anerkennung deren Eigentumsrechts b. z. völligen Bezahlung

Die Begleichung erfolgt durch monatliche Zahlungen von Mk. Bei Empfang zahle ich Mk. d. Nachn. an*). Erfüllungsort ist Breslau. 1 reichillust. Camera-Katalog Nr. 270 wird gratis und frei erbeten.

Ort u. Datum:

Name u. Stand:

*) Anzahlungen. Quartals- oder Semester-Zahlungen nach Belieben.

Theater

Wenn ich mich anschide, eine Premiere zu besuchen, dann sage ich immer erst einigemal zu mir: Schorch, thue Humor in deinenbeutel! Ich meine nämlich, daß man ohne Humor überhaupt nicht in's Theater gehen sollte, sonst verfällt man leicht jener modernen Geistesdepression, die wir mit dem Namen Kritikeritis belegen können. Ist es wirklich der Zweck unserer kostspieligen Theaterbesuche, uns dort zu ärgern oder uns nachträglich durch Kritiken ärgern zu lassen? Daß von der gestrengen Beobachtung der fünf oder sieben goldenen Schnitte der antiken, shakespeare'schen, schiller'schen und ibsen'schen Komödie schon lange nicht mehr die Rede ist, das wissen wir doch voraus. Was wollen wir also von dem neuen Stücke? Blendwerk an Zufällen, Personen und Dekorationen, oder knappe Beschränkung? Naturalismus oder Symbolismus? Ironie, Satire, Allegorie? Thränen der Rührung oder des Lachkrampfes? Ich finde, daß es auch hier nur einen verwerflichen Stil gibt, nämlich den langweiligen, und ich bin so frei zu sagen, daß ich auf alle goldenen Schnitte pfeife, wenn mir das neue Stück Anregungen zum Denken gibt oder auch nur einige gute Wiße, dialogisierte Aphorismen u. dgl. bietet. Interessieren muß es mich, das „wie“ ist eigentlich Nebensache. Ich möchte den Saal mit Gefühlen des Dankes für den Verfasser und die Darsteller verlassen, darum gebe ich mir Mühe, lieber etwas zu menschlich, als übermenschlich zu urteilen. Bei den unerhörten Schwierigkeiten, mit denen jeder junge Autor zu kämpfen hat, um nicht in die heute so streng verpönten wie kontrollierten Wiederholungen älterer Vorwürfe, Probleme, Konflikte, Lösungen, Situationen zc. zu verfallen, muß man wirklich zufrieden sein, wenn man in der Premiere bei guter Laune geblieben ist. Darum aber muß man sie schon mitbringen!

Auf dem Theater kann eine schlichte Wahrheit, ja sogar ein Gemeinplatz höheres Leben gewinnen und uns tragisch ergreifen, wenn wir durch Szene und Spiel in die komplementäre Stimmung versetzt sind. Darauf beruht im letzten Grunde die spezifische, auf andere Weise kaum erreichbare Wirkung des Theaters überhaupt. Als ich in Gorki's Nachtschlaf Slatin's Worte über die



Kinder*) hörte, mußte ich weinen und schluchzen; auch wenn das Werk nichts Anderes enthielte, als diese Heilands Worte, gesprochen im Verließe der Hoffnungslosigkeit, würde es mir verehrungswürdig sein. Ein erlösender Sonnenstrahl in schmerzlicher Finsternis. So kann allerdings das Theater durch ein einziges starkes Bild eine große Bewegung in uns anfangen, die wir als wirkliches Erlebnis

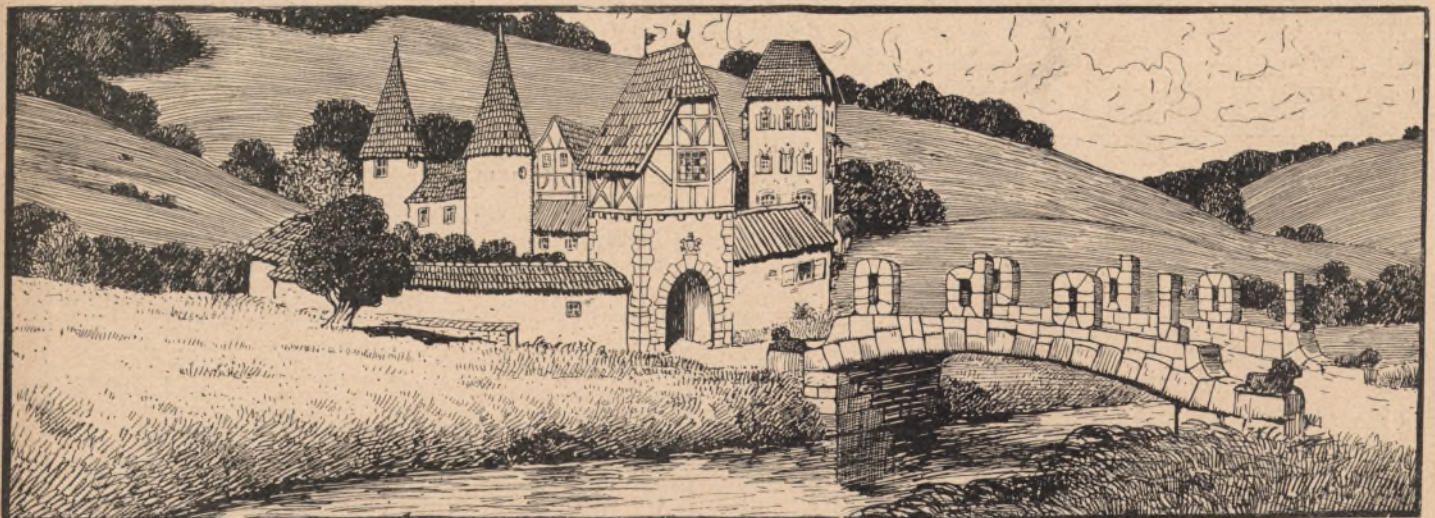
*) „Alle, alle leben um des Dächtigsten willen! Darum sollen wir auch jeden Menschen respektieren... Wissen wir doch nicht, wer er ist, wogu er geboren wurde, und was er noch vollbringen kann... Vielleicht wurde er uns zum Glück geboren... Zu großem Nutzen... Ganz besonders aber müssen wir die Kinder respektieren... die kleinen Kinderchen! Die Kinderchen müssen Freiheit haben... Laßt die Kinder sich ansleben... respektiert die Kinder!“

empfinden. Und das geschieht bei impulsiven Menschen ganz unabhängig von der Werthung und Kritik des Stückes als Kunstwerk.

Der Nora Streit der 80er Jahre, der ja bei uns in Deutschland so weit gegangen ist, daß das Theaterpublikum mancher Städte (nicht Münchens!) einen anderen Schluß verlangte und vom Dichter leider bewilligt erhielt, — ist recht eigentlich der Streit um die primitive und die differenzierte Weiblichkeit. Altes und neues Frauenrecht! Der Schluß mußte ja so sein, wie ihn Ibsen gedacht hat, die Kinder sollten ihn nur verstärken. Er bildet die nothwendige ethische Züchtigung des feigen, kleinmüthigen Helmer, und nur nach diesem Schluß ist vielleicht eine zweite Komödie denkbar, die uns den Mann zeigen müßte, wie er an der Frau männlich wird, sich an ihr emporrauft. Das immer noch Wunderbare, aber nicht mehr Schöne. Einen Mittelweg zu denken — nämlich „Nora bleibt im Hause und nimmt sich neben dem Gatten einen Geliebten“ — wäre nach solchem Konflikt nicht nur unmoralisch, sondern mit dem Auge Ibsen's gesehen auch unkünstlerisch gewesen. Am wenigsten hätte Noras Selbstmord befriedigen können, denn um den Tod ihrer Liebe stark zu machen, mußte sie ja leben, stolz und verachtend in's Leben hinausstreiten. Stahlhart, ohne Kompromiß und Konzeßion mußte es so sein: die männliche Frau geht, der weibliche Mann bleibt; für die Kinder wird der Tag kommen, wo sie die Mutter verstehen, ihr danken werden!

Dürfte ich dem dramatischen Vermächtniß Ibsen's „Wenn wir Toten erwachen“ eine Deutung nach meinem Geschmack geben, so wäre es die: Die Ueberwucherung der natürlichen Sinneslust durch trügerische Vorpiegelungen des künstlerischen Ehrgeizes führt zur Unrast, zum Wahnsinn, — das verspätete Erwachen der natürlichen Triebe zum Untergang. (Rubek und Irene.) Zwei gesund und stark fühlende Menschen, wie Alfheim und Maja, finden jederzeit und unter den schwierigsten Umständen den Weg zum Glück. Dann allerdings wäre die letzte Tragödie Ibsen's eine Warnung vor den Gefahren der übertriebenen Intellektualität, der Ueberhöhung des schöngestigen und künstlerischen Ruhmes. Dann freilich wäre sie ein Menetekel im Sinne der erblichen Entlastung.

Georg Hirth





A. Schmidhammer (München)

Das ist der Herr von Rodenstein,
Der spricht: Pohbombsau!
Was soll das für ein Pfschen sein
Am Otto Heinrichsbau?

Raus da, raus aus dem Haus da,
Ihr Herrn mit Eurem Troß, —
Muß Alles denn verschäfert sein
Im Heidelberger Schloß?!

Brief eines Oesterreichers

Liebe Jugend!

Als ich mich von meiner Frau scheiden ließ — es kostete viel Geld, aber die Ausgabe reut mich nicht — dachte ich, ich wäre nun erlöst von allen Dilemmas, Streiffragen und Unverständlichkeiten. Aber die Sache kam anders. So angenehm es auch mitunter ist, seine Frau los zu sein, eine Frau hat auch ihre guten Seiten, wenn sie sie auch in der Ehe noch so gut zu verbergen weiß. Kurz: ich möchte mich wiederverheirathen, denn mein jetziger Zustand behagt mir nicht: Ich bin

1. kein Junggeselle, denn ich habe nicht das Recht, mich zu verheirathen,
 2. kein Ehemann, denn ich bin geschieden,
 3. kein Wittwer, denn meine Frau lebt noch.
- Sie begegnet mir jeden Tag auf der Straße und lächelt satirisch.

Ich bin also eine naturgeschichtliche Abnormität. Jüngst wurde eine prinzipielle Ehe auf Grund des Urtheils von sieben medizinischen Sachverständigen vom Papst für ungültig erklärt. Ich bin nun zwar kein Prinz — es muß auch Bürgerliche geben! —, aber ich kann die Gutachten von noch viel mehr Sachverständigen herbeibringen, daß ich alle Talente zum Ehemann in reichem Maße besitze, und doch bin ich zum Eölibat verurtheilt. Es ist ein Jammer!!

In tiefstem Schmerze

Kaver Beck,

Mitglied des Vereins katholischer, geschiedener Eheleute in Wien.

Postscriptum: Unter uns —: so ganz im Eölibat lebe ich doch nicht! Ob das aber mehr im Sinne des Christenthums ist, als eine neue Ehe, das ist wieder ein Dilemma für sich.

*

Reinigungsbestrebungen. Die Uniform der Berliner Straßenreiniger soll aus praktischen Gründen geändert werden. Bei dieser Gelegenheit wird es sich empfehlen, für diese Enterbten der uniformierten Menschheit etwas zu thun. Es sollte für die besten Leistungen im Reinigen eine Reinigungsauszeichnung gestiftet werden, etwa in Form zweier gekreuzter Besen auf der einen Achsel. Aeltere verdiente Straßenreiniger sollten mit dem Titel Augiasrath begnadet werden. Uebrigens haben die Leistungen der Berliner Straßenreiniger soeben eine glänzende Anerkennung aus dem Auslande erhalten. Der Präsident Roosevelt hat sich eine Kompanie Berliner Straßenreiniger für die Sanierung der Verhältnisse des Chicagoer Fleischtruffs erbeten.

*

Hurrah Cleo! Der Begleiter der Tänzerin Cleo de Mérode, ein Herr Frand, berichtet nach Paris, im Restaurant des Hotel Bristol zu Hannover habe die Musikkapelle beim Eintreten des Fräulein Cleo die französische und die belgische Nationalhymne gespielt, die anwesenden Offiziere hätten ihr zugetrunken. Das ist noch nicht alles. Herr Frand verschweigt in seiner Bescheidenheit die anderen Ehrungen, die der Cleo in Deutschland zutheil geworden sind. Sie ist Ehrenbürgerin des elsässischen Städtchens Weinheim und des rheinischen Städtchens Wadern geworden; sie ist zur Ehrenvorsitzenden der Berliner Stadtmission gewählt und von dem Berliner Polizeipräsidenten zur Ehrenjungfrau ernannt worden; schließlich wurde sie auch à la suite des Krefelder Tanzhusarenregiments gestellt.

*

Resumé des Herkomerkonkurrenten

„Gfahen bin i wia—r—a Gott, aufpaßt hab i wia—r—a Oberstaatsanwalt, der Kontrolleur hat gschlafen wia—r—a Votschaster — und friegen thu—r—i an Dred.“



Der neue Plutarch

„Was bringst Du es allweil für Bildn hoam?“ schimpfte die Gattin eines wackeren Münchners. „Mir als nackte Weibsbilder!“

„Woast,“ belehrte er sie, „i bin es Mitglied vom Männerverein zur Bekämpfung der Unsitlichkeit.“

*

Eisenbart-Kuren

Ein Mann sah eines Tages an seiner rechten großen Zehe eine kleine Wunde. Nach einem Monat war sie etwas größer geworden. Da ging der Mann aus Selbsterhaltungsgründen zu einem Arzt. Es thut viel zur Sache, daß dieser Arzt Doktor Eisenbart der Jüngere war. Der sah sich die Geschichte an und sagte dabei zu sich selbst: „Die beste Gelegenheit, Deinen Ruhm auf's Neue zu vergrößern!“ Dann holte er ein Messer und sagte zu dem Manne: „Wenn ich hier nicht rechtzeitig einschreite, so ist's um Ihren Kopf geschehen, denn die Wunde geht immer weiter... Wollen Sie also Ihren Kopf verlieren?“ Der Mann verneinte. Da schnitt ihm Doktor Eisenbart den Kopf ab und sagte: „So... jetzt haben wir ihn gerettet!“

Drei Tage später wurde der Mann begraben.

Das badische Ministerium erblickt lt. Zeitungsnachricht in der Erneuerung der Fassaden, der Bedachung, der Befensterung und der Einziehung der Innenwände das einzige Mittel zur dauernden Erhaltung des Heidelberger Schlosses.

*

Der neue Plutarch

Ein Mucker huldigte einer Schönen.

„Willst Du nicht noch ein wenig dableiben?“ fragte sie.



„Kann nicht, habe ein Referat im Sittlichkeitsverein!“

*

Blüthenlese der Jugend

In einem Artikel zum Preise des österreichischen Chefs des Generalstabs schreibt „Danzers Armeezeitung“ (Wien):

„So wurde Graf Beck gleichsam der Gerhart Hauptmann der Generalstabstechnik, für den der Fuhrmann Henschel eines Staffelmagens nicht weniger der Gegenstand reiflichen Nachdenkens wurde als der Entwurf eines Operationsplanes.“

Als Kollege Crampton-Moltke anlässlich des „Friedensfestes“ dem Grafen Beck „Vor Sonnenaufgang“ die Ernennung zum Inhaber eines preussischen Regiments brachte, wurde Graf Beck gleichsam eine Pippa und tanzte.

*

Kleptomaniacure

empfiehlt sich Titl. Herrschaften!

Basedowstrasse 300/I links.

Auf in den Kampf, Toreros!

In München muß und wird ein Verein zur Bekämpfung der Unsitlichkeit nach dem Vorbilde des Kölner Vereins gegründet werden! Es ist höchste Zeit! In einer Stadt, wo Tugende von weiblichen Statuen noch mit unabgeschlagenen Brüsten sich prostituieren, wo männliche Wesen über 6 Jahren mit nackten Knien (sogar die Schenkel sind noch zu sehen!) auf offener Straße gehen — in einer solchen Lasterhöhle ist die Gründung eines Sittlichkeitsvereins dringende Pflicht! In einer Stadt, wo Leute freigesprochen werden, die mit „Alten“ handeln, wo außer Gendarmen und Pfarrerstöckern auch noch sogenannte Sachverständige ihr Urtheil über Sittlichkeit abgeben dürfen, wo solche Sachverständige nicht einmal an einen persönlichen Gott glauben und dies offen sagen — in einem solchen Höllenpflanz ist die Existenz eines Sittlichkeitsvereins sittliche Nothwendigkeit! Auf, Mitbürger! Schweigern, Tanten, Kusiener, auf! Möge es nie mehr vorkommen, daß erst auswärtige Staatsanwälte das Feigenblatt von solchen abscheulichen Zuständen reißen müssen! Die Münchner Sittlichkeit ist stark genug, daß sie sich nicht erst über Köln und Berlin, — daß sie sich ganz selbstständig hier blamieren kann! Mit Gott!

*

Aus einem Berliner Briefe der Zukunft

Ich bin glücklich, überglücklich. Mein geliebter Alfons hätschelt und verwöhnt mich und der Himmel unserer jungen Ehe wäre wolkenlos, wenn nicht die verdammten Steuern wären. Wir haben unsre Hochzeitsreise nach Berlin gemacht, weil wir beide diese Stadt nicht kennen, aber sehr lieben, für die Eisenbahnbillets mußten wir gleich Fahrkartensteuer bezahlen. In Berlin wollten wir vor allen Dingen Kunst kneipen; deshalb war unser erster Gang ins Panoptikum, wo es himmlisch ist; aber für das Entrée mußten wir Biletsteuer bezahlen. Im Museum kostete es nichts, aber es war langweilig. Nachmittags beim Rennen, — erst Biletsteuer, dann Totalisatorsteuer. Abends im Apollotheater — wieder Biletsteuer. Wir wollten uns aber nicht ärgern und blieben fidel. Unsre Ehe ist süß, sie ist eine ununterbrochene Kette von Lustbarkeiten. Aber da erzählte uns der Portier unsres Hotels, daß in Berlin alle Lustbarkeiten auch versteuert werden müßten! Nun ist es aus; wir reisen noch heute ab. Ich bitte dich, ist das nicht eine Barbarei, wenn junge Eheleute in den Flitterwochen für jede einzelne Lustbarkeit eine Extra-Steuer zahlen sollen?

*

Stellvertretungsorgen. Der König von Norwegen übertrug die Regierung für die Dauer seiner Krönungsreise dem Ministerium. Obwohl er also im Lande bleibt und außerdem nur kurze Zeit abwesend ist, und zwar in Regierungsangelegenheiten, so hält er dennoch eine Stellvertretung für nothwendig. In Norwegen scheint es mit der Anwesenheit des Königs auf dem Throne sehr genau genommen zu werden. An jedem Morgen 3. B. überträgt der König die Regierungsgewalt auf 7^{3/4} Minuten dem Ministerium; der Grund dieser kurzen aber regelmäßig wiederkehrenden Behinderung ist noch nicht bekannt.

*

In Echternach

findet alljährlich eine sogenannte Springprozeßion statt. Die Betheiligten machen dabei springend drei Schritte vorwärts und zwei zurück. Jeder betheiligte sich dabei 20,700 Personen, darunter 4 Bischöfe und 136 Geistliche, 3000 Sänger und 400 Musikanten.

Hochwürde Herrn und liebe Leut',

Drei Schritte vorwärts ist zuviel!

Epart sie und macht gleich fünf zurück,

So kommt ihr eher noch an's Ziel!

Mephist

Zu den Reden

der bayerischen Landtagsabgeordneten v. Vollmar und Müller-Meinungen

Schmunzelnd las ich die famosen Reden!
Selten hat mir was so imponiert!
Hei, wie wundervoll habt Ihr die blöden
Mudidätenschnüffler abgeführt!

Hei, wie habt Ihr es den Kerls gegeben,
Die für jede Schönheit völlig blind,
Die allein vom Denunzieren leben
Und doch glauben, daß sie „sittlich“ sind.

Köstlich zeigtet Ihr, wie beim Censurieren
Sich die Polizei so gern blamiert,
Wie die Kriminalen konfiszieren,
Die ja Alle, Alle Kunst studiert.

Und der schwarzen Herren Schauernäre,
Daß die lust'ge, liebe Münchner Stadt
Deutschlands Sodom und Gomorrha wäre,
Widerlegtet Ihr uns frei und glatt.

Denn ein Sodom, — das muß jeder sagen, —
Wo mit soviel Feuer und Humor
Man die frechen Mucker nimmt beim Kragen,
So ein Sodom kommt mir köstlich vor!

Karlehen

*

Sub rosa. In Worms fand neulich eine
Generalprobe zum Rosenfest statt; die Schulen
hatten Probeauffstellung in der Kaiser Wilhelm-
straße genommen und ein Polizeiinspektor, der
den Großherzog markierte, durchfuhr mit
leutseligem Grusse das Spalier der Kinder. Die
Sache ist so gut gegangen, daß man für das nächste
Rosenfest eine Erweiterung des Programms plant,
man will sich jetzt an größere Aufgaben wagen:
Im nächsten Jahr soll der ungekrönte König
von Worms, Lederfabrikant Freiherr von Heyl,
die Reihen der Schulkinder durchfahren. Da diese
Aufgabe eine viel größere und schwierigere ist, so
werden mehrere Proben nöthig sein, bei denen
irgend ein regierender europäischer Mo-
narch den Herrn von Heyl markieren soll. Um
die Ovation für den letzteren vollständig zu machen,
soll den spalierbildenden Schulkindern vorher von
ihren Lehrern das Fell gründlich gegerbt werden.

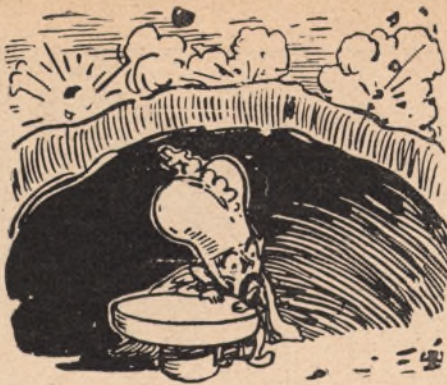
*

In Chicago wird jetzt unter dem Eindruck des
Fleischskandals die strengste Reinlichkeit durchge-
führt. Die Arbeiter sind bei schwerer Strafe ver-
pflichtet sich die Hände zu waschen, nachdem sie
das Fleisch zu Wurst verarbeitet haben.



2.

Schon steigt am Brandenburger Thor
Ein „Bergfried“ wundervoll empor!



Der russische Barbarossa

Bar: (im unterirdischen Schlosse, vom Schlafe
erwachend): „Was ist's, fliegen die Bomben
immer noch um den Berg?“

*

Zum Dreyfus-Proceß

Gefoltert und gekreuzigt ward die Wahrheit
Und in das Grab gelegt von Henkerbanden
Und ist vom Tode dennoch auferstanden —
Gott ist unsterblich: Und der Gott heißt:

Wahrheit.

A. D. N.

*

Romantisches Bilderbuch



1.

So segeln wir denn flott hinein
In eine Aera „Kreuzenstein.“



3.

Und oben bläst ein Wächtersmann,
Der kündet jedes Denkmal an.

Die deutschen und englischen Journalisten

Ein Schrittchen näher sind wir wieder:
Sie waren so nett zu einander wie Brüder.
— Wie Brüder? — Ach, mit größ'rem

Behagen

Würd' ich „wie Nefte und Onkel“ sagen!
Bim

*

Wir finden in einem russischen regierungs-
freundlichen Blatt folgendes Feuilleton.

Ein belauschtes Gespräch

Ort der Handlung: Bjelostok.

Personen: mehrere Juden.

Der erste Jude: Ich muß sagen, ich fühl'
mich nicht mehr wohl in Rußland! Seit drei
Wochen keine Judenmehelerei mehr! Wo uns doch
nichts eine größere Freude bereitet, als gemehelt
zu werden!

Der zweite Jude: Wie wär's, wenn wir
den Bopen ermordeten?

Der erste Jude: Das langt nicht! Wir
müssen sie bis zur Besinnungslosigkeit reizen!
Bedenkt die Enttäuschung, wenn sie uns nicht
hinichlachtet! Dann hätten wir die ganze Mühe
umsonst gehabt!

Der dritte Jude: Wie wär's, wenn wir die
Kirche in Brand steckten?

Der zweite Jude: Auch das wirkt nicht sicher!

Der erste Jude: Wenn wir eine Bombe
in die Prozession würfen?

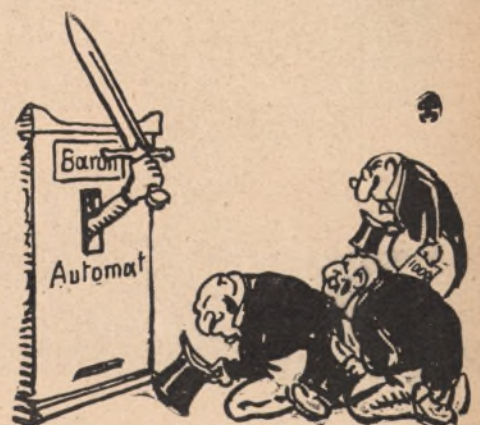
Die beiden Anderen (entzückt): Gott segne
Dich für diesen Gedanken! Du zweiter Salomo!
Oh, das wird wirken! Ich fühle schon, wie mir
die Augen ausgehtoben werden! Welche Wonne!
Ich sehe ein Blutbad ohne Gleichen! Heil uns,
daß wir endlich die saumseligen Christen dazu
bringen werden, uns zu meheln! —

Das Blatt fügt hinzu: Und so kam es denn
auch! Unser Bericht ist um so glaubwürdiger,
da ihn eben jener Agent der Regierung selbst ge-
schrieben hat, der die Bombe in die Prozession
warf.

Helios

*

Letzte Worte. Den berühmten Worten
Goethes „Mehr Licht“ reihen sich nun die letzten
Worte Ibsens an: „Im Gegentheil.“ Da mit
der allgemeinen Zunahme der Bevölkerung und
der Bildung auch die berühmten Leute zunehmen,
so wird der Bedarf an guten letzten Worten
immer mehr steigen; bald wird ein empfindlicher
Mangel an solchen eintreten. Wir stellen deshalb
den berühmten Leuten, die zu sterben beabsichtigen,
aus unserem Vorrathe folgende Proben zur Ver-
fügung: Na und ob! — Nu und wenn schon?
— M. w. — Trozdem. — Da capo. — Le jeu
est fait. — Galali. — Zapfenstreich. — Feier-
abend. — Besser Du als ich. — Nu grabe. —
Besser geerbt als gesterbt. — Das Faß ist leer.
— Prost Rest. — Tournez. — O die Erb-
schaftsteuer! —



4.

Hell klingt — wohl zwanzig Mal am Tag! —
Der heißersehnte „Ritterschlag.“



Der Synodale und das Berliner „Bolle-Mädchen“

Erich Wilke

„Mein Kind, was sehe ich?! Du trägst ja immer noch dieses Schild des Aergernisses auf dem Busen!“ —
 „Beruhigen Sie Ihnen man, Herr Pastor! Det Schild is nich so jemeent, wie Sie denken!“